

Gott des Lebens, wir bitten Dich für alle Menschen, die an Dich glauben und mit Dir leben. Stärke unser Vertrauen auf das Leben, das den Tod überwindet.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinden. Erneuere uns durch deinen Geist und stärke uns durch Dein Wort, damit wir Deine frohe Botschaft lebendig und glaubwürdig bezeugen.

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in der Politik, in der Wirtschaft und der Verwaltung. Hilf, dass ihre Entscheidungen dem Frieden und dem Miteinander dienen.

Wir bitten Dich für alle, die Leid tragen an Leib und Seele. Sende ihnen Hilfe und Helfer. Stärke und tröste sie durch Deinen Segen.

Wir bitten Dich für alle, die sich für andere Menschen einsetzen. Erhalte ihnen das Engagement und die Kraft, dass sie gestärkt in den Dienst der Nächstenliebe gehen.

Gott des Lebens, geh mit uns auf allen Wegen, die vor uns liegen, auf den guten Wegen und auf den schweren. Lass uns überall Deine heilsame Nähe spüren.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen,
reiß dein Erbarmen nicht von mir
und führe durch den Tod mich Armen
durch meines Heilands Tod zu dir;
da bin ich ewig recht erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

Mir ist Vergebung widerfahren!

Lied, Gebete, Bibelwort und Gedanken
zum 22. Sonntag nach Trinitatis

1. Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunderbaren,
mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.
2. Ich hatte nichts als Zorn verdient
und soll bei Gott in Gnaden sein;
Gott hat mich mit sich selbst versöhnet
und macht durchs Blut des Sohns mich rein.
Wo kam dies her, warum geschieht's?
Erbarmung ist's und weiter nichts.

Aus Psalm 143

Herr, erhöre mein Gebet,
vernimm mein Flehen um deiner Treue willen,
erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen,
und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht;
denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
Mein Geist ist in mir geängstet,
mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe.
Ich breite meine Hände aus zu dir,
meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.
Lass mich am Morgen hören deine Gnade;
denn ich hoffe auf dich.
Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll;
denn mich verlangt nach dir.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen.

Aus dem 1. Brief des Johannes im 2. Kapitel:

Liebe Kinder, ich schreibe euch,
dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.

Ich schreibe euch Vätern;
denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist.

Ich schreibe euch jungen Männern;
denn ihr habt den Bösen überwunden.

Ich habe euch Kindern geschrieben;
denn ihr habt den Vater erkannt.

Ich habe euch Vätern geschrieben;
denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist.

Ich habe euch jungen Männern geschrieben;
denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch,
und ihr habt den Bösen überwunden.



Bei einer Bahnfahrt saß ich neben einem jungen Mann,
der sehr bedrückt wirkte.

Nervös rutschte er auf seinem Sitz hin und her, und nach einiger
Zeit platzte es aus ihm heraus: Dass er ein entlassener Sträfling
sei und jetzt auf der Fahrt nach Hause.

Seine Eltern waren damals bei seiner Verurteilung tief getroffen,
sie konnten es nicht fassen, ihr eigener Sohn!

Im Gefängnis hatten sie ihn nie besucht, nur manchmal einen
Weihnachtsgruß geschickt.

Trotzdem, trotz allem, hoffte er nun, dass sie ihm verziehen
hätten.

Er hatte ihnen geschrieben und sie gebeten, sie mögen ihm ein
Zeichen geben, an dem er, wenn der Zug an der kleinen Farm
kurz vor der Stadt vorbeiführe, sofort erkennen könne, wie sie
zu ihm stünden. Hätten sie ihm verziehen, so sollten sie in dem
großen Apfelbaum an der Strecke ein gelbes Band anbringen.
Wenn sie ihn aber nicht wieder sehen wollten, brauchten sie gar
nichts tun. Dann werde er weiterfahren, weit weg.

Als der Zug sich seiner Heimatstadt näherte, hielt er es nicht
mehr aus, brachte es nicht über sich, aus dem Fenster zu
schauen. Ich tauschte den Platz mit ihm und versprach, auf den
Apfelbaum zu achten. Dann sah ich ihn: Der ganze Baum—über
und über mit gelben Bändern behängt.

Da ist er, flüsterte ich, alles in Ordnung.

Er sah hinaus, Tränen standen ihm in den Augen.

Mir war, als hätte ich ein Wunder miterlebt.

Vielleicht war's auch eins.